

Weißwurst und Schamotte

FFGFZ auf Exkursion zur Tongrube Pohnholz in der Oberpfalz

Leichtschamotte, Stückschamotte, Mahlschamotte. Produkte, für die die Pohnholzer Rohstoffgesellschaft einen Qualitätsbegriff darstellt. Am 14. Mai hatten die Mitglieder des Vereins der Freunde und Förderer des GFZ (FFGFZ) die Gelegenheit, die Produktion vor Ort zu besichtigen. Teilnehmer der Exkursion waren dieses Mal vor allem Studenten. Der zweite Vorsitzende und Geschäftsführer des Fördervereins, Oliver Bens, zeigte sich erfreut über das Interesse des wissenschaftlichen Nachwuchses an den Aktivitäten des Vereins. „Es ist schön, dass sich zunehmend auch jüngere Leute an unseren Aktivitäten beteiligen, denn die Studierenden sind die Zukunft der Geowissenschaften.“



Aus Ton wird Schamotte. Ein Blick in den Produktionsablauf der Pohnholz Rohstoffgesellschaft mbH.

„Wir hätten Gummistiefel mitnehmen sollen“, dachten sich die Exkursionsteilnehmer als sie am Morgen des 14. Mai bei Regen in der Tongrube Pohnholz in Maxhütte standen. Doch das Wetter hat der Stimmung keinen Dämpfer verpasst. Im nahegelegenen Regensburg konnten sich die Teilnehmer am Vorabend mit der bayrischen Kultur bei Weißwürsten und Schweinshaxen vertraut machen. An diesem Tag stand die Produktion von Schamotte auf der Tagesordnung. Dieses feuerfeste Material ist bis zu einer Temperatur von über 1 500 Grad formbeständig und findet beispielsweise Anwendung als Innenbeschichtung von Öfen. Rolf Krawczyk, geschäftsführender Gesellschafter der Pohnholz Rohstoffgesellschaft und Mitglied des Fördervereins, führte die Gruppe durch den Betrieb. „Derartige Blautone, wie sie in der Oberpfalz vorkommen, sind sonst nur in Südengland, Westfrankreich, Tschechien und Südsachsen zu finden“, erklärte Krawczyk. Der Rohstoff macht allerdings nur zehn Prozent des Umsatzes aus. Der Schwerpunkt liegt in

der Herstellung und Vermarktung von Schamotte, so Krawczyk. In den Produktionshallen konnte die Gruppe den gesamten Prozess vom Zerkleinern des Tons über das Brennen bis zum Vermahlen und Absieben der Schamotte verfolgen. Nach dem Mittagessen erwartete die Teilnehmer auf der Reise ein weiterer Höhepunkt: Die KTB-Bohrung in Windischeschenbach. Mit 9 101 Metern ist es das tiefste Bohrloch der Welt. Die Geologie-Studenten wollen auch in Zukunft mehr an den Aktivitäten des Vereins teilnehmen. Dirk Müller, studentisches Mitglied des Fördervereins: „Durch die Exkursion erhielten wir einen guten Einblick in spätere Berufsperspektiven von Geowissenschaftlern, und das Rahmenprogramm hat einen riesigen Spaß gemacht.“ Der Förderverein hat wieder ein paar Mitglieder hinzugewonnen und würde sich auch weiterhin über Zuwachs freuen.



Rolf Krawczyk erläutert den Exkursionsmitgliedern die Produktion von Schamotte in seinem Werk in Maxhütte bei Regensburg